

Dagegen dürften die in pergament eingeritzten glossen den sicheren vorzug der unmittelbarkeit besitzen und sich kaum je in secundärer überlieferung finden, da sie bei der schwachen sichtbarkeit für ein späteres sammeln und excerpieren ungeeignet waren, vielmehr nur für den augenblick eine gefundene übersetzung oder eine wortform festhalten sollten. Diesem intimen charakter entsprechend sind häufig nur anfangs- oder endsilben gewissermaßen als wegweiser für die erinnerung notiert. Vereinzelt stehen solche richtungsilben auch bei Steinmeyer (z. b. 2, 346, 9 *occurrrens ti*).

Mit den neugefundenen griffelglossen verbinde ich einige in normaler weise geschriebene, die zumeist aus S. Emmeramer hss. herrühren.

Gerade einer auch paläographisch orientierten glossenforschung, wie sie sich etwa in G. Baeseckes 'Lichtdrucken nach altdeutschen hss.' darstellt, dürfte dieser hinweis, zu frühzeitig vergessene und verschüttete glossenschätze wieder zu suchen und zu heben, willkommen sein.

Ich gebe die glossen nach der nummernfolge der hss.; nicht völlig sichere buchstaben sind durch darunter gesetzte punkte kenntlich gemacht.

1. **Cod. lat. Monac. 3731** (Aug. eccl. 31), s. VIII, insular, Gregors des Großen evangelienhomilien, vgl. die beschreibung bei Steinmeyer 5, 64; zwei deutsche marginalglossen (mit tinte).

Fol. 66<sup>v</sup> (*afficiat*) *ueeigit d.* — *hom. XVII, 11; Migne P. L. 76, col. 1144 B*

78<sup>v</sup> (*agilitatem*) *agaleifi*<sup>1)</sup> — XIX, 6; 1157 C

Zu der fol. 91<sup>v</sup> wiederholt als federprobe stehenden glosse zu *ex prouectu* (vgl. Steinmeyers beschreibung) ist zu bemerken, daß bei der dritten wiederholung *inti fondemo haufe* (statt *haufe*) zu lesen ist. Althochdeutsches enthält auch die fol. 1<sup>r</sup> unter den ahd. namen als federprobe stehende zeile: . . . *eniter gire isnigo intento flizenti*. Fol. 5<sup>v</sup> und 7<sup>r</sup> steht je eine runen-  
gruppe.

<sup>1)</sup> Steht eingezäunt am rande.